

Lesungen: AT: 1.Sam 15,13-26 | Ep: Eph 4,1-6 | Ev: Lk 14,1-11

Lieder:* 193 Wohl denen, die da wandeln
 558 / 638 Introitus / Psalmgebet
 270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
 209 Herr, öffne mir die Herzenstür
 280,1-5 Sonne der Gerechtigkeit
 280,6+7 Sonne der Gerech igkeit

Wochenspruch: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1.Joh 5,4

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Heiland! Amen.“

Titus 1,4

Predigt zu Epheser 4,1-6

17. Sonntag nach Trinitatis

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Gebet: *Herr Jesus, du hast uns miteinander zu deiner Kirche, zur Gemeinde der Heiligen, verbunden. Du willst, dass wir uns in aller Demut, Sanftmut und Geduld als dein Volk erweisen. Wir bitten dich, hilf uns nun durch die Betrachtung deines Wortes, dass wir gern bereit sind, deinen Willen auch darin zu erfüllen, dass wir die Einigkeit durch das Band des Friedens bewahren. Amen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Als ein Gefangener lebt der Apostel Paulus in Rom. In einer kleinen Wohnung dürfen ihn seine engsten Vertrauten besuchen und mit ihm reden. Er darf auch Briefe schreiben und sie durch Boten in alle Welt verschicken. Aber ein römischer Soldat wacht darüber, dass der Gefangene nicht flieht. Denn Paulus muss warten, bis sein Prozess vor dem kaiserlichen Gericht beginnt. Also schreibt er nun eine Reihe von Briefen, die er durch einen Boten nach Kleinasien verschicken möchte. Nach Kolosse, nach Philippi, nach Laodizea und natürlich auch nach Ephesus. Ach, wie gern wäre er persönlich an all den Orten, um den Gemeinden mit Wort und Tat zu helfen! Wie gern würde er mit ihnen in brüderlicher Gemeinschaft Gottesdienste halten, würde ihnen predigen und mit ihnen das Evangelium weiter ausbreiten.

Nun aber war Paulus gefangen. Er war gebunden! Er saß zwar nicht in einem dunklen Kerker und trug keine Ketten an Händen und Füßen, aber er mag an dieses Bild gedacht haben, als er von dem Band schrieb, dass die Christen in Ephesus zusammenhielt, sie aneinandergebunden oder eben aneinandergefesselt hatte. Und während er sich für sich selbst wünschte, aus den Fesseln seiner Gefangenschaft befreit zu werden, wünschte er den Ephesern, dass sie die Kette, mit der sie aneinandergebunden wurden, bewahren mögen.

Nun ist es nicht für jeden Menschen eine erstrebenswerte Sache, sich zu binden, oder sich binden zu lassen. Gerade in heutiger Zeit ist persönliche Freiheit in allen Lebensbereichen das Ideal schlechthin. Verbindlichkeit hat es heute schwer. Umso wichtiger ist es, dass wir uns durch unsere heutigen Predigtverse zeigen lassen, dass wir von Gott gebunden sind. Ja, Gott selbst hat uns mit einer Kette verbunden, deren wunderbare Glieder uns alle zu größter Freiheit führen.

Gott selbst hat uns verbunden und wir sollen die Verbindung bewahren durch die Kette des Geistes gegeben ist!

Die Glieder der Kette heißen:

Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott ...

Das erste Kettenglied, das wir nun betrachten wollen, ist also der **eine Leib**! Das Band des Friedens umspannt und verbindet *einen* Leib! Dabei liegt die Betonung auf dem „Einen“. Die Gemeinde der Heiligen, die christliche Kirche, ist nicht zwei, drei oder vier Leiber, sondern nur *einer*! Die Kirche besteht wohl aus vielen unterschiedlichen Menschen. Und da sie sich über die ganze Welt verteilt, über alle Kontinente und Kulturen hinweg und weil sie über alle Generationen hinweg Menschen miteinander verbindet, ist die Kirche äußerlich ein wahrhaft bunter Haufen. Wir müssen nur in unsere eigenen Reihen schauen. Und doch, wenn wir auch in ganz unterschiedliche Gesichter schauen, auf ganz unterschiedliche Lebensgeschichten und Lebensgeschicke schauen, so sehen wir doch nur *einen* Leib, nämlich den *einen* Leib Christi, die *eine* Kirche, die *eine* Gemeinde der Heiligen!

Was ist aber das Wesentliche, was diesen *einen* Leib auszeichnet? Paulus schreibt in unserer Epistel von der Einigkeit im Geist, die es zu bewahren gilt durch das Band des Friedens. Der *eine* Leib ist also die Gemeinde, die durch den Heiligen Geist zusammengerufen und zusammengehalten wird. Der Heilige Geist aber ruft uns zu Jesus, macht uns zu Jüngern des Herrn. Der Heilige Geist zündet durch das Wort des Evangeliums den Glauben in unseren Herzen an und will diesen Glauben auch durch das Evangelium lebendig erhalten.

Und wie leben wir nun als der eine Leib so, dass wir die Einigkeit im Geist bewahren? Darum geht's ja in unserer heutigen Epistel. Die Einigkeit gilt es in aller Demut und Sanftmut, ja, in Geduld zu wahren und zu leben. Wie tun wir das im Blick auf den *einen* Leib? Nun, wir leben das, wenn wir uns gegenseitig hinter die äußere Erscheinung schauen. Ja, wir sind ein bunter Haufen von unterschiedlichen Menschen. Was uns aber zusammenhält, ist nicht ein gemeinsames Interesse oder eine gegenseitige menschliche Sympathie. Wir haben uns nicht selbst zusammengeschlossen. Wir wurden zusammengebunden! Gott hat uns miteinander verbunden durch das Wirken des Geistes! Er hat uns zu Gliedern an *einem* Leib gemacht. Paulus schreibt darum an die Römer: „*So sind wir viele ein Leib in Christus*“ und dann schreibt er weiter: „*aber untereinander ist einer des andern Glied.*“ (Röm 12,5).

Damit ist uns gesagt, was es heißt, als ein Leib zu leben. Es heißt, sich als Glieder an einem Leib zu wissen und gegenseitig anzuerkennen. So anders mein Nächster in der Gemeinde oder Kirche auch sein mag, er wurde von demselben Geist zu demselben Glauben berufen – wie ich. Er hat durch Jesus dieselbe Liebe erfahren – wie ich. Er ist durch Jesus erlöst – wie ich. Und so sind wir beide Glieder an dem einen Leib, dessen Haupt oder Kopf Christus ist. Ihm gehören wir, ihm dienen wir und darum wollen wir auch die Verbindung bewahren, in die wir miteinander gestellt wurden.

Ein Geist ist es, der uns mit dem zweiten Glied der Kette verbindet! *Ein Geist!* Nicht viele Geister! Der Geist steht für den Inhalt dessen, was uns verbindet. Er, der Heilige Geist, kennt nur eine Botschaft. Er lehrt uns Jesus Christus als unseren Heiland zu erkennen. Er lehrt uns, dass Jesus der Herr ist, der uns mit seinem Opfertod am Kreuz und mit seiner Auferstehung am Ostertag mit Gott versöhnt hat. An uns soll es nun sein, dass wir diesen *einen* Geist sein Werk in unserer Mitte tun lassen. Er ist es, auf den wir hören müssen und hören werden, wann immer uns das rettende Evangelium gepredigt wird. Entziehen wir uns diesem Wort nicht! Gemeinsam lasst uns auf das Wort hören und auf die Reinheit dieses Worten achten. Ja, kein anderer Geist soll sich einschleichen, soll sich daneben stellen dürfen. Ganz besonders nicht der Zeitgeist, der auf Dauer die Einigkeit in der christlichen Gemeinde zerstört.

Woran erkennt aber die Gemeinde, dass es ein Geist ist, der in ihr wirkt? Das erkennt sie an dem dritten Glied der Kette, mit der sie verbunden ist. Es ist **ein und dieselbe Hoffnung**, mit der sie von Gott verbunden ist. Diese eine Hoffnung wirkt der eine Geist. Und weil er es ist, der uns diese Hoffnung macht, darum ist sie auch eine feste und gewisse Hoffnung und kein „hoffentlich“. Sie ist auch nicht nur ein Hoffnungsschimmer am Horizont, sondern ein helles Licht, das uns auch die dunkelsten Stunden erhellen kann. Was wir hoffen, das wissen wir natürlich! Wollen wir aber dieses Kettenglied der einen Hoffnung auch bewahren, dann gehört es auch dazu, dass wir uns gegenseitig in unserer Hoffnung bestärken und trösten. Die Hoffnung, die uns durchs Leben trägt, ist uns von Gott geschenkt. Es ist doch die Hoffnung der Einigkeit. Die Hoffnung, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann, nicht einmal der Tod. Und wenn wir merken, dass eines der Glieder am Leib des Herrn in seiner Hoffnung verzweifeln will, dann ist es an uns allen, es in der Hoffnung wieder zu stärken. Trösten wir uns etwa im Angesicht des Todes mit dem Trost der Auferstehung, den wir in unserer festen Hoffnung haben dürfen. Wir werden durch Christus auferstehen zum ewigen Leben, so wie das Petrus in großer Gewissheit schreibt: *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“*

Unsere Hoffnung haben wir durch die Auferstehung Jesu Christi, schreibt Petrus in diesen Worten. Und damit sind wir schon beim nächsten Glied der Kette, durch die uns Gott selbst miteinander verbunden hat. Denn Jesus ist **der eine Herr**, dem wir alles zu verdanken haben. Er ist aber auch wirklich der *Herr!* Er ist nicht nur unser Bruder, weil er denselben himmlischen Vater hat. Er ist nicht nur unser Freund, der sein Leben für uns gelassen hat. Er ist eben auch unser Herr! Er *allein* ist der Herr! Als der Herr ist er es, der das Haupt seiner Gemeinde ist. Er ist es, der das Sagen hat. Er ist der Hirte, der den uns Weg weist. Ihm gilt unser Dienst, unser Lob und unsere Anbetung.

Nun könnten wir meinen, Jesus ist schon deswegen Herr, weil er Gott ist. Und richtig, er ist auch deshalb der Herr, weil er als der ewige Sohn Gottes mit Macht über alle Welt regiert. Aber in der Verbundenheit, in der wir miteinander leben, ist Jesus der Herr, der über seine Gemeinde wacht, der seine Gemeinde mit seiner Liebe erfüllt und sie mit seinen Worten und mit seinen Sakramenten leitet und regiert. Es dient uns allen selbst zum Besten, wenn wir gemeinsam Jesus als unseren Herrn erkennen und anerkennen. Er selbst hat uns ja zu seinem Volk gemacht, oder, um im Bild des guten Hirten zu bleiben, er hat uns zu Schafen seiner Herde gemacht. Er hat jeden einzelnen vom Weg des Irrtums, der Bosheit, der Selbstsucht, der Ehrsucht, der Angst und der

Selbstgerechtigkeit weggeholt und hat uns in seine Herde gerufen. Er hat uns miteinander verbunden mit dem Band des Friedens und nun ist es an uns, dieses Band auch dadurch zu bewahren, dass wir gemeinsam Jesus Worten folgen, dass wir ihnen gemeinsam gehorsam sind und seiner Stimme folgen, wie Schafe ihrem Hirten folgen.

Das nächste Kettenglied ist der **eine Glaube**! Und ja, das ist auch ein ganz wichtiges Glied, durch das unsere Verbundenheit bewirkt wird. Nicht zwei oder drei Glauben, sondern der *eine Glaube* ist es, durch den wir von Gott verbunden wurden. Wir sind durch den Glauben mit ihm verbunden und untereinander. Der Glaube ist ja nicht eine persönliche Vorstellung. Der verbindende Glaube ist ein verbindlicher Glaube! Er ist fest gegründet in dem Wort des Herrn. Der Glaube ist Gewissheit über das, was Gott offenbart hat. *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“* (Hebr 11,1). Wenn es nun gilt, diesen wertvollen Glauben, die wertvolle Gewissheit des Glaubens auch zu wahren, dann heißt das auch, dass wir uns vor allen möglichen Meinungen und Lehren hüten sollen, die dem klaren Evangelium widersprechen. Dass wir fest bleiben auf dem, was wir gelernt haben und nicht wanken. Wie klar mahnt uns hier der Hebräerbrief mit den Worten: *„Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“* (Hebr 13,9).

Mit dem Glauben ist nun untrennbar auch das nächste Glied der Kette verbunden: **die eine Taufe**! An die Römer schrieb der Apostel Paulus über die Taufe: *„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“* (Röm 6,4). Ja, unsere Taufe können wir gar nicht hochgenug schätzen. Denn mit der Taufe sind wir hineingenommen worden in die enge Gemeinschaft der Kirche, der Gemeinde der Heiligen. Die eine Taufe verbindet uns mit Christus und untereinander, denn in ihr wurden wir alle wiedergeboren und sind so auch zu Geschwistern im Glauben geworden.

Zum Schluss nennt Paulus nun noch **den einen Gott und Vater** aller, der da über alles und durch alle und ihn allen ist. Damit nennt uns Paulus sozusagen das Schloss, das die Glieder der Kette zusammenhält. Das Band des Friedens ist in dem einen Gott und Vater beschlossen. Er ist der eine Gott, der Vater, der die Welt so sehr geliebt hat, dass er den Sohn in die Welt gesandt hat, um sie zu erlösen. Der mit dem Sohn den Geist gesandt hat in unsere Herzen, damit wir mit ihm eins werden können. Ja, dass wir mit ihm und untereinander ewig im Frieden leben, weil uns das Band des Friedens umschließt.

Haben wir nun das Band des Friedens in seinen einzelnen Teilen betrachtet, so wollen wir noch einmal auf den Anfang unserer heutigen Epistel zurückkommen. Paulus schreibt uns: *„So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe ...“* Ja, es ist eine Berufung, die uns miteinander verbunden hat. Gott selbst war es, der uns aus Gnade zusammengefügt hat. Wir haben das nicht selbst gemacht, wir haben das nicht aus uns heraus gewollt. Gott der Vater wollte es und Gott der Sohn hat es möglich gemacht, so dass Gott, der Heilige Geist uns mit seinen Gaben berufen und erleuchtet hat. Das alles ist aus Gnade geschehen! Für uns ist es geschehen! Wir leben in einer geschenkten Einigkeit! Und weil uns so viel Gnade widerfahren ist, darum lasst uns nun auch so leben, wie es dieser Berufung entspricht. Lasst uns darauf schauen, dass wir die Einigkeit im Geist bewahren und die Kette nicht mutwillig zerreißen, die das Band des Friedens um uns schließt. Paulus nennt dazu die Demut, die Sanftmut und die Geduld. Damit

nennt er die Dinge, die für eine gelebte Einigkeit unbedingt nötig sind. Mag der Individualismus heute die Welt regieren, mag da jeder auf das Seine schauen – in der Gemeinde der Heiligen darf es nicht so sein.

Ja, die Kirche im Allgemeinen und auch unsere Gemeinde im Besonderen ist eine bunte Mischung aus Menschen mit unterschiedlichsten Eigenheiten und Ansichten, mit vielerlei Gaben und Fähigkeiten. Das alles gilt es aber in liebevoller Demut miteinander und zum Nutzen aller zu leben. In dieser Welt gibt es so viel Uneinigkeit im Großen und im Kleinen. Uneinigkeit, die auch uns immer wieder eine alltägliche Last ist. Umso mehr lasst uns also darauf bedacht sein, die Einigkeit zu wahren, in der wir von Gott selbst miteinander verbunden sind.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



2. Weck die tote Christenheit / aus dem Schlaf der Sicherheit; / mache deinen Ruhm bekannt / überall im ganzen Land. / Erbarm dich, Herr.

3. Schaue die Zertrennung an, / der kein Mensch sonst wehren kann; / sammle, großer Menschenhirt, / alles, was sich hat verirrt. / Erbarm dich, Herr.

4. Tu der Völker Türen auf, / deines Himmelreiches Lauf / hemme keine List noch Macht. / Schaffe Licht in dunkler Nacht. / Erbarm dich, Herr.

5. Gib den Boten Kraft und Mut, / Glaubenshoffnung, Liebesglut; / lass viel Früchte deiner Gnad / folgen ihrer Tränen-saat. / Erbarm dich, Herr.

Ps 126,5

6. Lass uns deine Herrlichkeit / ferner sehn in dieser Zeit¹ / und mit unsrer kleinen Kraft² / üben gute Ritterschaft. / Erbarm dich, Herr.

¹ 2.Mose 33,18f; ² Offb 3,8

7. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit / sei dem Höchsten allezeit, / der, wie er ist drei in ein, / uns in ihm lässt eines sein. / Erbarm dich, Herr.

Joh 17,20f

T: Str. 1+6: Christian David (1728) 1741; Str. 2+4+5: Christian Gottlob Barth 1827; Str. 3+7: Johann Christian Nehring 1704; neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932 • M: Böhmen 1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566